

stellt sehen. Nur dann, wenn meine Interviewpartner\*innen beispielsweise nicht bereits von sich aus auf das Thema der materiellen Ungleichheit oder des Klimawandels eingegangen sind, habe ich eine konfrontative Frage dazu gestellt (d.h. ich habe ihnen eine vorbereitete Aussage zum Thema vorgestellt), um ihre Meinung dazu zu erfahren. Ergänzt habe ich diese intensiven Gespräche durch 34 Kurzinterviews. Die Gesprächsführung war deutlich stärker strukturiert, trotzdem boten sie den Gesprächspartner\*innen die Möglichkeit, ausführlicher zu antworten. Aus diesen Kurzinterviews, in denen Meinungen zu Arbeit, materieller Ungleichheitsentwicklung, Sozialstaat und Politik erfragt wurden, habe ich Deutungstendenzen herausgearbeitet, die ich in einem eigenständigen Kapitel darstelle (siehe Kap. 5.2).

## 1.2 Alltagsbewusstsein und politische Bewusstseinsforschung

Durch die Auseinandersetzung mit wichtigen Trends auf dem Terrain populärer Ideologien, mit Deutungstendenzen und Deutungsmustern, mit politischen (Sozialstaats-)Orientierungen und Wahlverhalten beleuchte ich unterschiedliche Facetten des gesellschaftlich verbreiteten Alltagsverstandes bzw. Alltagsbewusstseins. Ich knüpfe damit an die arbeits- und industriesoziologische Tradition einer politischen Bewusstseinsforschung an, die sich einerseits für das Verhältnis zwischen Arbeit und Politik (Menz 2022, 146f.), andererseits für demokratische und emanzipatorische Potenziale im Beschäftigtenbewusstsein interessiert<sup>9</sup>.

Unter dem Alltagsbewusstsein verstehe ich ein nicht-kohärentes Ensemble von veränderbaren und verfestigten Einstellungen und Deutungsmustern, mit denen Menschen sich in der Welt orientieren. In diesem Alltagsbewusstsein ist ein gesellschaftlich verbreitetes und gesellschaftlich vermitteltes Wissen abgelagert. Laut Antonio Gramsci sind alle Menschen Alltagsphilosophen (Gramsci 2004, 96), die mit Hilfe von Alltagstheorien versuchen, ihre Erfahrungen und ihre Welt sinnhaft zu deuten. Das Alltagsbewusstsein ist eine Art »Brille« und zugleich ein Ergebnis dieser permanenten Deutungsarbeit.

9 Die Forschung zum Arbeits- und Gesellschaftsbewusstsein von Lohnabhängigen (faktisch lange: männlichen Industriearbeitern) hat in der deutschen Soziologie eine lange Tradition (siehe z.B. Kern/Schumann 1985; Wittemann 1985). In jüngster Zeit gab es ein Revival empirischer Untersuchungen des Arbeits- und/oder Gesellschaftsbewusstseins (siehe z.B. Brinkmann/Hassan-Beik/Zappino 2020; Dörre/Happ/Matuschek 2013; Goes 2015; Hürtgen/Voswinkel 2014; Kratzer/Menz/Tullius/Wolf 2015; Bose/Köster/Lütten 2018; Dörre 2020; Kuhlmann/Prekodravac/Rüb/Vogel 2022) von abhängig Beschäftigten, an das ich mit den empirischen Teilen meiner Arbeit anknüpfen möchte. Ich beziehe mich dabei auf zwei intellektuelle Traditionslinien. Zum einen auf die an den englischen Historiker E.P. Thompson anknüpfende Sozialgeschichtsschreibung, die sich für eigensinnige Ungerechtigkeitsvorstellungen und kulturelle Praktiken von Handwerker\*innen und Arbeiter\*innen als Teil der Herausbildung von sozialen Klassen interessierte (Thompson 1979) – in meiner Dissertation (Goes 2015) habe ich das Konzept der Moralischen Ökonomie für die Untersuchung von gewerkschaftlichen Solidaritäts- und Mobilisierungspotenzialen genutzt (siehe auch: Bell 2009; Hürtgen 2017; Beck/Westheuser 2022). Die zweite Traditionslinie ist die der erwähnten Deutungsmusteranalyse (Zoll 1981), die sich zwar für Arbeits- und Reproduktionsbedingungen von abhängig Beschäftigten interessierte, der Eigenlogik der Verarbeitungsweisen aber eine größere empirische Aufmerksamkeit widmete als andere industriesoziologische Ansätze der 1970er Jahre.

Jedes Alltagsbewusstsein setzt sich aus unterschiedlichen Ideologien zusammen, i.d.R. machen sich Menschen dies nicht bewusst, sind ihnen eher passiv unterworfen (Haug 2001, 125). Jedes einzelne Alltagsbewusstsein hat eine kollektive Seite, weil es »[...] die verbreitetste Auffassung vom Leben und vom Menschen [...]« umfasst (Gramsci 1999, 2180). Da wir uns diese Anschauungen, diese Sets an alltagsbezogenen Einstellungen und Theorien, im Laufe unseres Lebens eher passiv aneignen, ohne dies kritisch zu verarbeiten, sind wir alle »[...] Konformisten irgendeines Konformismus, man ist immer Masse-Mensch oder Kollektiv-Mensch.« (ders. 2012, 1376). Jedes Alltagsbewusstsein ist insofern ein Block von Auffassungen (ders. 2004, 96).

Dieses Alltagsbewusstsein ist nicht ausschließlich starr und verfestigt, sondern durchaus veränderbar; es enthält aber Elemente, die sich verfestigt haben und in sich strukturierter sind. Das sind insbesondere soziale Deutungsmuster, worunter ich in sich verständliche Alltagstheorien verstehe, eine Art Interpretationsraster (Alert 1976, 237), das darüber bestimmt, was wie wahrgenommen wird. Diese Deutungsmuster sind innerhalb des Alltagsbewusstseins abgelagert, spannen einen Rahmen des Denkbaren auf. Solche Deutungsmuster sind zum Teil relativ beständig gegenüber neuen Erfahrungen, Deutungsmuster können auch unabhängig von der ursprünglichen Entstehung und Aneignung weiterexistieren (Sachweh 2010, 81). Zum anderen handelt es sich bei Deutungsmustern um Interpretationsrahmen, die gesellschaftlich verbreitet (Rausch 1999, 17), also sozial geteilt sind. In Kapitel 5 greife ich auf unterschiedliche Quellen zurück, um Einblick in das gesellschaftlich verbreitete Alltagsbewusstsein zu gewinnen – auf quantitative Meinungsumfragen und Einstellungsforschung (siehe Kap. 5.1 und 5.2) ebenso wie auf die eigenen Deutungsanalysen (siehe Kap. 5.3 und 5.3).

Dieses verbreitete Alltagsbewusstsein birgt größere oder kleinere Potenziale für eine demokratische und ökologische Klassenpolitik und die Möglichkeiten, eine diese tragende gesellschaftliche (Sozialstaats-)Allianz zu schmieden. Ich gehe dabei von einer einfachen Annahme aus: Wenn sich Anknüpfungspunkte bzw. Potenziale für eine transformatorische linkssozial-ökologische Politik finden, dann am ehesten bei Menschen, die sich für ihre sozialen Interessen einsetzen – etwa als Teil des weiter gefassten gewerkschaftlichen Milieus, zu dem neben Betriebs- und Personalräten oder Vertrauensleuten hier auch Kolleg\*innen gezählt werden, die an Arbeitskämpfen teilgenommen haben (siehe Kap. 5.2 und 5.3). Umgekehrt heißt das: Die Haltungen in diesen Kreisen dürften stärker »linksaffin« sein. Um Potenziale eines Grünen Sozialismus auszuleuchten, empfiehlt sich daher zusätzlich die Berücksichtigung weiterer (repräsentativer) Befunde zu wichtigen populären Anschauungen (siehe Kap. 5.1 und 5.4).

### 1.3 Was im Buch wo zu finden ist

Ich werde Antworten auf die oben dargestellten Fragen geben, indem ich zunächst in einige Grundbegriffe einführe. So lege ich die Forschungsheuristik dar, mit deren Hilfe ich weiterarbeite. Eine solche Heuristik (Kelle 1996, 32) macht auf bestimmte Aspekte der Wirklichkeit aufmerksam, macht andere weniger stark und blendet wieder andere aus.

Ich werde zunächst in *Kapitel 2* auf den Zusammenhang zwischen Klassenpolitik, Wohlfahrtsstaatsformierung und auf die Rolle politischer Projekte eingehen. Dabei